

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1,50 Mk. z. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg. In- und Ausland: Postkonto: Enztalbank No. 111. G. Haberele & Co. Wildbad. z. Postkassentonto Stuttgart, 20 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundz. 15 Pfg., außerh. 20 einschl. Inf.-Stener. Reklamezeile 50 Pfg. z. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. z. Schluss der Anzeigennahme 8 Uhr vorm. z. In Runderfällen od. wenn gerichtlich Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gatz, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 269

Februar 179

Mittwoch, den 17. November 1926

Februar 179

61. Jahrgang

Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag

Schwere Schädigung der deutschen Landwirtschaft und Industrie

Der am 14. Juli d. J. in Bern unterzeichnete deutsch-schweizerische Handelsvertrag, der soeben die Zustimmung der Mehrheit des Reichstags gefunden hat, ist ein Schuldschein für die Art und Weise, wie die neuen Handelsverträge des Reichs zustandekommen.

Bis zum Jahr 1921 galten für den deutsch-schweizerischen Handelsverkehr die Zollsätze des Handels- und Zollvertrags vom 10. Dezember 1891 und des Zusatzvertrags dazu vom 12. November 1904. Dann verzichteten beide Länder gegenseitig auf die bisherigen Zollzugeständnisse, um freie Hand für die Anpassung ihrer Tarife an die wirtschaftlichen Verhältnisse der Nachkriegszeit zu gewinnen. Die Schweiz ging sogleich ans Werk und nahm in ihrem noch sehr gültigen Gebrauchstarif vom 8. Juni 1921 eine große Reihe von Zollherabsetzungen vor, wozu noch zahlreiche Einfuhrbeschränkungen gegen Deutschland traten, die für andere Länder nicht im gleichen Umfang galten. Wenn unsere Ausfuhr nach der Schweiz trotzdem zunächst nicht allzu schwer getroffen wurde, so war das lediglich der zunehmenden deutschen Inflation zuzuschreiben. Als dieser die Stabilisierung unserer Währung folgte, wurden die Verhältnisse für Deutschland schlechterdings unerträglich. Zwar gelang es, die Einfuhrverbote im Jahr 1925 im Weg der Vereinbarung aus der Welt zu schaffen, auch wurden die deutschen Zölle auf schweizerische Seide und Schokolade erhöht, doch erfuhr unsere Stellung gegenüber der Schweiz eine nennenswerte Stärkung erst durch die am 1. Oktober 1925 in Kraft getretene deutsche Zolltarifnovelle, der... Zollsätze zwar fast durchweg viel zu niedrig sind, indessen wenigstens genügen, um die Schweiz dem Abschluss eines neuen Zollvertrags geneigt zu machen. Die Schweiz hatte sich unterdessen aber ihrerseits für die zu führenden Verhandlungen bereits eine weit wirksamere Waffe zu schaffen gewußt. Am 9. Januar 1925 wurde den eidgenössischen Räten der Entwurf eines neuen Generalzolltarifs vorgelegt, und da seine parlamentarische Erledigung längere Zeit zu beanspruchten schien, ließ die Schweizer Regierung sogleich einen vorläufigen Generalzolltarif ausarbeiten, der lediglich dazu bestimmt war, als Grundlage für Handelsvertragsverhandlungen zu dienen, und der auch tatsächlich bereits den Verhandlungen mit Deutschland, die am 6. November 1925 zum Abschluss eines vorläufigen Zollkommens führten, zugrunde gelegt worden ist. Dieser am 5. November 1925 veröffentlichte Schweizer Verhandlungstarif erhöhte abermals etwa ein Fünftel der Zollsätze des Gebrauchstaris und blies gegen die deutschen Unterhändler das Druckmittel, um sie den schweizerischen Wünschen gefügig zu machen. Gaben sie nicht nach, so wurde mit der Inkraftsetzung des neuen Tarifs gedroht.

Die Schuld dafür, daß unter solchen Umständen das Gesamtergebnis, absolut betrachtet, für die deutschen Interessen verheerend sein mußte, trifft in der Tat in erster Linie nicht die Unterhändler, sondern die Regierung und den Reichstag. Wenn man bedenkt, daß die Zollsätze des Schweizer Verhandlungstaris durchschnittlich etwa dreibis viermal so hoch sind, wie die unseres augenblicklichen Zolltarifs, so kann man sich kaum wundern, wenn nicht mehr erreicht worden ist. Wie anders hätten wir bei diesen oder anderen Handelsvertragsverhandlungen dagestanden, wenn man bei Festsetzung unseres vorläufigen Zolltarifs genügend hohe Zollsätze beschlossen hätte. Selbst die Anhänger der Niederlegung internationaler Zollschranken sollten doch allmählich einsehen, daß ein einseitiges deutsches Vorgehen nach dieser Richtung nur zur weiteren Verelendung des deutschen Volks führen kann, und daß hohe autonome Zollsätze die Waffe zum Schutz der Volkswirtschaft darstellen.

Der Hauptleidtragende bei dem neuen Handelsvertrag ist natürlich wieder die deutsche Landwirtschaft, und zwar insbesondere die südwestdeutsche Kleinlandwirtschaft. Durch die Herabsetzung des deutschen Einfuhrzolls auf Tafelobst von 12 auf 7 Mk. für den Doppelzentner tritt die Schweiz in gleiche Linie mit Belgien und Italien. Wenn man bedenkt, daß selbst aus Ungarn und Bulgarien heute schon in steigendem Maß Tafelobst nach Deutschland eingeführt wird, so versteht man, daß der deutsche Obstbau immer weniger lohnen wird, während sich für eine kluge deutsche Wirtschaftspolitik gerade auf diesem Gebiet sehr erhebliche Entwicklungsmöglichkeiten bieten würden. Die Kalamität wird dadurch noch viel größer, daß entgegen den bei der Verabschiedung der russischen Zolltarifnovelle gegebenen Zusagen sowohl in den gegenwärtigen Vertrag wie in den mit Italien eine Klausel aufgenommen worden ist, wonach das ferde Tafelobst, wenn es „lose geschüttelt in Fahrzeugen eingeht“, zu dem für Mostobst festgesetzten Zollfuß von 2 Mk. eingeführt werden kann. Da die Eisenbahnwagen durch senkrechte Wände abgeteilt und reichlich Stroh, Papier und ähnliche Verpackungsmittel verwendet

Tagesspiegel

Der belgische Finanzminister Francqui ist zurückgetreten.

In 19 Bezirken Englands haben sich die Bergarbeiter mit großer Mehrheit für die Annahme der Regierungsvorschläge ausgesprochen.

Der Generalsekretär des Völkerbunds, Drummond, ist in London eingetroffen, um mit Chamberlain einige heikle Punkte der Tagesordnung für die nächste Tagung des Völkerbundsrats (Investigation, Zurückziehung der franz. Saargarnisonen u. a.) zu besprechen.

Die ungarische Nationalversammlung ist am 16. Nov. aufgelöst worden. Da die Nationalversammlung das Zweikammersystem wieder eingeführt hat, werden beide Häuser des neuen Reichstags auf 25. Januar nach Budapest einberufen.

Mussolini hat die Präsidenten aller italienischen Provinzen nach Rom berufen, um mit ihnen die innere Lage zu beraten.

werden dürfen, ist, wie die Erfahrung lehrt, der unverehrte Transport von Tafelobst auf diesem Weg vollständig gesichert.

Auch die Herabsetzung unseres Einfuhrzolls für Schweizer Hart- und Kräuterkäse von 22 auf 20 Mk. bedeutet für die deutsche Käseproduktion, insbesondere die des Allgäus, einen harten Schlag. Ähnliches gilt für kondensierte Milch und Milch in Wäcken, da die deutsche Milchproduktion sowieso kaum noch die Produktionskosten deckt.

Man sollte nun hoffen, daß wenigstens unsere Industrie mit dem neuen Vertrag einigermaßen zufrieden sein könnte. Aber auch das ist leider keineswegs allgemein der Fall. Die Stickereindustrie wird durch die Herabsetzung des Einfuhrzolls auf baumwollene Stickereien von 1800 auf 550 Mk. auf das schwerste betroffen. Dabei handelt es sich keineswegs nur um die Voigtländische, sondern auch um die Varmer Industrie, sowie um die Textilindustrien Südbadens, Württembergs, Waperns, Schlesiens, und ferner um die in Berlin und anderen Orten zentralisierte Heimarbeit. In den Zollschutz unserer Textilindustrie wird durch den Vertrag eine schwere Bresche gelegt, da die Zollsenkungen bis zu 80 Prozent gehen. Auch unsere Uhren- und Schokoladenindustrie wird durch Zollherabsetzungen bis zu 50 Prozent geschädigt.

Handelte es sich allein um die Schweiz, so könnte vielleicht manches noch allenfalls erträglich scheinen, doch muß man sich immer vergegenwärtigen, daß diese neuen deutschen Zugeständnisse auf dem Wege der Meistbegünstigung auch allen anderen Ländern, mit denen entsprechende Verträge bestehen, zugute kommen, und daß unsere handelspolitische Gesamtlage dadurch wesentlich verschlechtert wird.

Deutschland und der Investigationsplan

Auf der Tagung des Völkerbundsrats vom September 1924 wurde der bekannte „Investigationsplan“ d. h. die militärische und industrielle Nachforschung oder Auskundschaftung durch den Völkerbundrat gegen Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien auf Grund des Artikels 213 des Versailler Vertrags beschlossen für den Fall, daß die seit herge Nachforschung seitens der Militärüberwachungskommission beendet würde. Diese Nachforschungen sollten von Fall zu Fall stattfinden. Der „Investigationsplan“ stellt aber ein völliges Nachforschungssystem dar, das in keiner Weise mit dem Artikel 213 zu vereinbaren ist. Der Plan wurde auf den Tagungen vom Dezember 1924 in Rom und vom März 1925 in Genf auf französisches Betreiben noch verschärft und zu einer dauernden Überwachung umgewandelt. Den betreffenden Ländern wurde eröffnet, daß sie durch „die verschiedenen Verträge“ verpflichtet seien, sich jeder Investigation zu unterwerfen. Frankreich verlangte überdies die Einsetzung fester Überwachungskommissionen im befehten Gebiet, wogegen jedoch England und Schweden Einspruch erhoben.

Wie die Reichsregierung sich zu diesen Plänen und Beschlüssen damals gestellt hat, darüber ist nichts bekannt geworden, man weiß nur, daß in Locarno, Genf und Thoiry darüber vertraulich gesprochen wurde. Dagegen ist vor dem Eintritt in den Völkerbund von deutscher Seite angedeutet worden, daß die Investigationsangelegenheit für Deutschland noch nicht einseitig erledigt sei, sondern daß nach deutscher Auffassung Artikel 213 nur eine „Investigation“ von Fall zu Fall, d. h. wenn ein deutscher Verstoß gegen die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrags vorliege, zulässig ist und durchaus keine dauernde Nachforschung, und daß ferner die Investigation sich nicht vertragswidrig auf das entmilitarisierte Rheinland beziehen und dort also auch keine ständigen Nachforschungskommissionen eingesetzt werden dürfen. Es ist zu bedauern,

daß von der Reichsregierung diese Frage, die Deutschland noch sehr viel zu schaffen machen kann, nicht vor dem Eintritt in den Völkerbund endgültig geregelt worden ist. Jedenfalls muß an einem geeigneten Zeitpunkt eine Aussprache erfolgen. Der Völkerbundsrat wird in seiner Tagung im Dezember d. J. die Vorstehenden der ständigen Investigationsausschüsse — für Deutschland ist es der französische General Desticker, der Vertrauensmann des Marshalls Foch — neu zu wählen oder zu bestätigen haben. Kann aber Deutschland für einen französischen General stimmen, oder ohne Einspruch eine Beratung hierüber im Völkerbundsrat vor sich gehen lassen? Kann Deutschland durch die Beteiligung an dieser Beratung den Investigationsplan stillschweigend billigen? Es liegt auf der Hand, daß in einem Völkerbundsrat, dem Deutschland angehört, eine derartige mit dem gesamten Investigationsplan eng verknüpfte Frage wie der Ernennung der Vorstehenden der Investigationsausschüsse, nicht erörtert werden kann, ohne daß gleichzeitig die ganze Frage grundsätzlich zur Sprache kommt und endlich die so lang hinausgeschobene Auseinandersetzung vorgenommen wird.

Es wurde gemeldet, das Gerücht, daß Dr. Stresemann an der Tagung des Völkerbundsrats im Dezember in Genf nicht teilnehmen wolle, sondern sich durch Staatsrat v. Schubert vertreten lassen wolle, hat bei der französischen Regierung Unwillen erregt. Von Berlin wurde dann halbamtlich mitgeteilt, Stresemann werde nach Genf reisen, wenn auch Briand und Chamberlain sich einfinden. Nach einer Meldung aus London wird Chamberlain in Genf sein.

Neue Nachrichten

Finanzminister Köhler gegen den Einheitsstaat

Karlsruhe, 16. Nov. Im landständlichen Ausschuss erklärte Finanzminister Dr. Köhler die Finanzlage Badens als sehr ernst. Bezüglich des Finanzausgleichs müsse unbedingt Klarheit über die Verteilung der Zuständigkeiten und Aufgaben des Reichs und der Länder und Gemeinden geschaffen werden. Ebenso müsse Klarheit bestehen in staatspolitischer Beziehung, ob Einheitsstaat oder Bundesstaat. Süddeutschland werde streng darüber wachen, daß die in der Weimarer Verfassung den Ländern gewährleisteten Rechte auch geachtet werden.

Was bleibt noch vom beschlagnahmten deutschen Eigentum?

Washington, 16. Nov. Im Bewilligungsausschuss des Abgeordnetenhauses forderte der Unterstaatssekretär im Schahamt, Winston, der Kongress solle einen Plan für die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums ausarbeiten. Die Frage könne in folgender Weise gelöst werden: Die zur Regelung der deutschen Ansprüche auf Entschädigung für die Schiffe, Funfstationen und Patente erforderliche Summe von 100 Millionen Dollar wird den Inhabern amerikanischer Forderungen ausbezahlt. 30 Millionen wird Deutschland im Jahr 1926 für die Besatzungskosten zahlen, 12 Millionen Dollar werden im Verlauf des Jahres auf Entschädigungsrechnung gezahlt und 26 Millionen Dollar sind in den Grundstock des beschlagnahmten Vermögens an Zinsen gesammelt worden. Von den amerikanischen Forderungen, deren Höhe den Gesamtbeitrag von 190 Millionen Dollar erreicht, würden also nur noch 22 Millionen Dollar übrig bleiben, die im Jahr 1927 auf Entschädigungsrechnung gemäß dem Dawesplan gesetzt werden könnten.

Weitere Steuerermäßigungen in Amerika

New York, 16. Nov. Schahsekretär Mellon erklärte, daß den Steuerzahlern bei der nächstjährigen Einkommensteuerzahlung mindestens 15 v. H. statt der bisher vorgegebenen 12,5 v. H. des Betrags angerechnet werden sollen, den sie im letzten Jahr gezahlt haben, da der Budgetüberschuss voraussichtlich über 300 Millionen Dollar betragen werde.

Aufstand auf Java

Batavia, 16. Nov. Durch kommunistische Aufwiegler, darunter viele Chinesen, ist auf der holländischen Insel Java ein Aufstand der Eingeborenen veranlaßt worden, der besonders in den Provinzen West-Bantam und Langerang gefährliche Ausdehnung annahm. Verschiedene Polizeitruppen, ein Bezirksoffizier mit seiner Familie und sonstige Persönlichkeiten, darunter einige Europäer, sind niedergemetzelt worden. In Batavia kam es zu Straßenkämpfen, bei denen viele Aufständische getötet oder verwundet wurden. Die Aufständischen haben Eisenbahnen zerstört. Ein holländisches Schiff, das mit Waffen beladener Herkunft für die Aufständischen beladen war, wurde beschlagnahmt. Ursprünglich schien es sich um eine Feindseligkeit der ansässigen Chinesen gegen die Weißen zu handeln, der Aufruhr wird aber jetzt unter dem Schlagwort „All-Asien gegen die Euro-

pär" geführt. Die holländische Regierung hat scharfe Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung getroffen.

Württemberg

Stuttgart, 16. Nov. Gefallenengedächtnisfeier. Der Württ. Frontkämpferbund veranstaltet am Vorabend des Totensonntags, der auf 21. November fällt, eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen des Schwabenlands und der Stadt Stuttgart auf dem Hof des Neuen Schlosses unter Mitwirkung des Lehrervereins. Die Teilnehmer ziehen in einem Fackelzug zum Neuen Schloß, wo die Feier abends 8 Uhr beginnen wird. Prälat D. Traub und Prälat D. Mangold werden Ansprachen halten. Das Betreten des Schloßhofs ist nur gegen Karten gestattet, die bei Weiske's Hofbuchhandlung, Fürstenstraße 4, Stuttgart erhältlich sind.

Die Öffnungszeiten des Museums der bildenden Künste (Gemäldegalerie und Kupferstichkabinett) sind wegen des frühen Einbruchs der Dämmerung von heute bis 31. Jan. Werktags von 10—12 und 1.30—3.30 Uhr, Sonntags von 11—3 Uhr.

Freispruch. Im Juli dieses Jahrs fand hier ein „Simplicissimus“-Prozess statt, wobei Prof. Zille-Berlin, sowie der Schriftleiter, der Verleger und der Drucker des „Simplicissimus“ wegen unzüchtiger Darstellungen zu Geldstrafen verurteilt waren. In der Berufungsinstanz vor dem Großen Schöffengericht erfolgte nunmehr ein Freispruch.

Die Einführung der Kartoffeln in Württemberg. Am letzten Sonntag feierte man in Stuttgart das Erntedankfest. Bei dieser Gelegenheit ist besonderer Anlaß, der Kartoffeln zu gedenken. Sind es doch jetzt 225 Jahre her, daß dieses „Brot der Armen“ in unserem Land zum allgemeinen Anbau kam und zwar durch die seit 1699 in Württemberg eingewanderten Badenser.

Vom Tage. Auf der Alten Weinsteige bei der Friedensände wurde ein 60jähriger Mann von rohen jungen Burschen, die vom Spielplatz in Degerloch kamen, ohne jede Veranlassung gewürgt und blutig geschlagen.

Stuttgart, 16. Nov. Die Bottwartalbahn, Landtagsabgeordneter Oberland (B.B.) hat folgende kleine Anfrage gestellt: Die Schmalspurbahn Marbach-Heilbronn, die nun bereits 30 Jahre im Betrieb ist, hat sich für diese Gegend als unzureichend erwiesen. Die Gemeinden dieser Gegend hatten seinerzeit Grund und Boden für den Bau der Eisenbahn dieser Strecke unentgeltlich gestellt und sehr erhebliche Opfer gebracht. Dieses verpflichten sich die in Betracht kommenden Gemeinden auch für die Erweiterung zur Normalspur zu tun. Bemerkenswert ist auch, daß eine beträchtliche Strecke (Heilbronn-Sonthausen-Talheim) schon normalspurig gebaut ist. Eine weitere Strecke (Marbach-Murrsteinheim) soll bereits beschaffen sein. Nun hat aber gerade die Mittel dieser Bahnlinie gelegene Gegend sehr starken Weinbau. Es dürfte deshalb angebracht sein, diesen Umbau als Notstandsarbeit in das Arbeitsbeschaffungsprogramm aufzunehmen und mit diesem Umbau baldigst zu beginnen, damit auch dem in dortiger Gegend in großer Not befindlichen Weingärtnerstand Verdienstmöglichkeit geschaffen wird.

Nürtingen, 16. Nov. Autolinie. Den vereinigten Bestrebungen des Nürtinger Bezirksrats und der Redaktionsgemeinden ist es gelungen, die durch die Unkunst der Zeitverhältnisse unterbrochene Personen-Postkraftwagenlinie von hier über Redarhausen, Redartailingen und Redartenzlingen nach Bempflingen wiederherzustellen.

Rottweil, 16. Nov. Versuchter Raub. Als das Lastauto der Firma Birt-Maier, Schwemningen, in der Gegend von Harthausen Waren ausführte, bat ein Mann den Chauffeur, eine Strecke aufhören zu dürfen, was ihm dieser erlaubte. Während nun der Chauffeur in einer der nächsten Ortschaften abließ, raubte ihm der Mann aus seiner Geldtasche ca. 400 Mark. Der Chauffeur bemerkte dies sofort, sodaß es ihm gelang, dem Mann das Geld wieder zu entreißen. Der Dieb konnte entweichen.

Tutlingen, 16. Nov. Brand. Sonntag abend brannte die Wirtshaus „Hirschkopf“ (Besitzer Wolpert) auf dem Gehrihof bis auf den Grund nieder.

Schuffenhied, 16. Nov. Ein Schwindler. Hier wurde ein Schwindler festgenommen, der sich unter dem Vorbringen von Krankheit ein Nachtquartier im Krankenhaus verschafft hatte. In anderen Städten wie Sulz, Bilingen, Stöckach, Ueberlingen, Weersburg, Friedrichshafen und Aulendorf hatte er denselben Trick angewandt. Außerdem mußte er sich auf den Rathhäusern Unterstützung für die Bahnfahrten zu verschaffen. Beim Vorzeigen einer ungültigen Fahrkarte markierte er den wilden Mann. Er

beschimpfte die Eisenbahnbeamten in gröblichster Weise, so daß er schließlich in den Ortsarrest verbracht wurde. Es handelt sich um einen Bauarbeiter Hans Hofmann aus der Gegend von Leipzig.

Ravensburg, 16. Nov. Todesfall. Nach schwerem Leiden verschied hier im Alter von 50 Jahren Fabrikant Eduard Kutter. Er war Vorsitzender des Kaufmännischen Vereins und stellv. Vorsitzender der Handelskammer und des Industrieverbandes Oberschwaben.

Am Samstag trafen Mitglieder des Finanzausschusses, an der Spitze der Finanzminister und der Präsident der Forstdirektion, mit weiteren vier Beamten hier ein, um die Waldungen der Bezirke Baidt und Mochenwangen zu besichtigen. Die Führung im Wald selbst übernahmen Forstmeister Fischer in Baidt und Forstmeister Stier in Mochenwangen. Die Abfahrt erfolgte abends von Aulendorf aus.

Baendorf O. A. Ravensburg, 16. Nov. Tot aufgefunden. Nachts wurde der 27 J. a. Gipsler Alfred Schlotter von Ravensburg auf hiesiger Gemarkung tot aufgefunden. Er war mit dem Motorrad vom Weg abgetommen und gegen den Bürgersteig gefahren. Sein Mitfahrer lag mit Gesichtverletzungen bewußtlos neben ihm.

Wangen i. U., 16. Nov. Ein Vöfleschlucker. Einen eigenartigen Sport betreibt der Gärtner August Riedel, gen. Steinbach. Während seiner Inhaftierungen verschluckte er zweimal einen Vöfleschlucker und brachte sich sonst wiederholt Verletzungen am Körper bei, um sich der Haft zu entziehen. Jetzt hat er sich neuerdings im Landesgefängnis Hall ebenfalls als Vöfleschlucker betätigt.

Umfzell O. A. Wangen, 16. Nov. Der Alkohol. Zwischen zwei Gruppen von insgesamt 40 Mann, die stark betrunken waren, kam es am Sonntag im Gasthof zur Reichsdose zu einer wilden Schlägerei. Durch Zerstörung von Wirtschaftsgerät und Fenstern ist der Wirtin großer Schaden entstanden. Verwundungen ernstlicher Art sind nicht vorgekommen.

Gmünd, 16. Nov. Edle Spende. Herr August Waldmeier verläßt am Freitag Gmünd, um wieder nach Amerika zu fahren. Er hat wiederum 500 Dollar als Weihnachtsgabe für die Armen der Stadt zur Verfügung gestellt.

Vöschhausen O. A. Nürtingen, 16. Nov. Einbruch. In den letzten Tagen wurde in der Sommerwohnung des Studienrats Freitag von Ehlingen, auf dem Schloßberg bei Gumbelshausen, zum drittenmal eingebrochen. Den Einbrechern fielen Anzüge und Bettwäsche in die Hände; ein Kasten soll ganz geleert worden sein. Von den Tätern hat man noch keine sichere Spur.

Echterdingen a. J., 16. Nov. Vom Zug überfahren. Gestern früh wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein Schaffner vom Zug überfahren. Dem Unglücklichen, Vater von fünf Kindern, wurden beide Beine abgebrochen.

Befigheim, 16. Nov. Straßenverbesserung. An der Staatsstraße Stuttgart-Heilbronn zwischen Kirchheim und Laußen werden gegenwärtig Vorbereitungen getroffen, um die gefährliche Straßenstrecke an der scharfen Kurve zu verbreitern, da an dieser Stelle schon wiederholt Unfälle vorkamen.

Baden

Karlsruhe, 16. Nov. Ein hier in der Hirschstraße wohnhafter 40 J. a. Postbediensteter vergiftete sich infolge geistiger Umnachtung in seiner Wohnung.

Nachts wurde in einem Strohschuppen bei Durlach ein Mädchen aufgegriffen, das kürzlich aus dem Wändnerhaus in Heidelberg, wo es als Fürsorgezögling beschäftigt war, entwichen ist.

Pforzheim, 16. Nov. Eine ledige Possenfeue verlor sich auf dem Hutspind zu vergiften. Sie wurde in das Krankenhaus verbracht.

Mannheim, 16. Nov. Ein sechsjähriger Knabe war an der Blutsiederkrankheit erkrankt, die zum sicheren Tod geführt hätte, wenn dem Kleinen nicht frisches Blut zugeführt worden wäre. Zu dieser Blutüberströmung erklärte sich der Unterprimaner Karl Better bereit, die dann auch mehrmals in bestimmten Mengen vorgenommen wurde. Das Ergebnis dieser selbstlosen Hilfeleistung war, daß der kleine Junge gerettet werden konnte, und jetzt wieder genesen ist. Dem wackeren jungen Mann wurde vom Lehrkörper des Gymnasiums Dank und Anerkennung ausgesprochen und ihm zum bleibenden Andenken an seine wackere Tat ein wertvolles Buch mit entsprechender Widmung überreicht.

Wiesloch, 16. Nov. Die 40 J. a. Frau Riemenperger

zog sich durch Ritzen an einem rostigen Nagel eine Blutvergiftung zu, welche in wenigen Tagen den Tod herbeiführte.

Mühlheim, 16. Nov. An einer Straßenecke fuhr der Mechaniker Ernst Dertel aus Mühlheim in ein entgegengekehrter Richtung kommendes Auto und wurde so schwer verletzt, daß er seinen Verletzungen erlegen ist.

Seehausen bei Stockach, 16. Nov. In den frühen Morgenstunden des Samstag brannte das Anwesen des Landwirts Ellenjohn vollständig nieder. Es liegt Brandstiftung vor, denn während die Leute zum Brandplatz eilten, wurde im „Adler“ einzubringen versucht; der Einbrecher wurde aber gestört. Sicher ist, daß er den Brand im Haus Ellenjohns legte, um ungestört seiner Verbrecherarbeit im Adler nachgehen zu können.

Grenzach, 16. Nov. Am Sonntag abend wurden an der Basler Straße zwei Wanderburschen von einem Motorrad überfahren. Beide erlitten schwere Verletzungen.

Konstanz, 16. Nov. Vor zwei Tagen verschwand ein Konstanz Hotelier spurlos. Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß er den Tod im Bodensee suchte. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden.

Lausheim bei Waldshut, 16. Nov. Hier brannte das Wohn- und Dekonomiegebäude des Landwirts Hermann Keller infolge eines Kaminbrands vollständig nieder. Außer dem Vieh konnte nicht viel von den Fahrnissen gerettet werden.

Notales.

Wildbad, 17. November 1926.
Ueberraschende Todesfälle. Gestern vormittag durchlitt die Trauertunde unsere Stadt, daß in der Tübinger Klinik die allgemein geachtete und beliebte Gattin unseres Feuerwehrkommandanten und Gemeinderats Fritz Ruch zum Schwanen, Frau Mine Ruch, geb. Gutbub, an den Folgen einer Gallensteinoperation verschieden sei. Die Teilnahme für die in letzter Zeit von allerlei Mißgeschick betroffene Familie Ruch ist allgemein. — Gleich darauf traf auch die Nachricht aus Neuenbürg hier ein, daß Herr Hermann Bausert, Schlosser, ebenfalls eine geachtete Persönlichkeit, nach langem, vermutlich durch die Folgen eines vor längerer Zeit erlittenen Unfalls entstandenen Leidens, das ihm schwer zu schaffen machte und von dem er zeitweise nahezu wiederhergestellt schien, im Bezirkskrankenhaus gestorben sei. Auch dieser schwergeprüften Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu. — Auch eine von unseren ganz Alten wurde wieder am letzten Sonntag zur letzten Ruhe geleitet: Frau Wilhelmine Treiber, geb. Eitel, Schlossers Witwe, welche das hohe Alter von 82 1/2 Jahren erreicht hat.

Das Verkehrsbüro des Kurvereins bleibt auch diesen Winter wieder geöffnet. Es dürfte noch nicht überall genügend bekannt sein, daß der Verein vor zwei Jahren in seinem Büro ein Lesezimmer eingerichtet hat, das nicht nur mit bequemen Korbstühlen ausgestattet ist, sondern in dem auch zahlreiche Stuttgarter, Karlsruher, Münchener und norddeutsche Blätter ständig aufliegen. Der Verein für Rundfunkfreunde hat hier seine Zeitschrift „Postbriefe der Drahtlosen“ auflegen, ebenso der Winter-Sportverein die Zeitschrift „Der Winter“, sowie das Verbandsorgan. Der Zutritt ist für jedermann frei. Ebenso können sämtliche Vereine dort ihre Vereinszeitschriften auslegen.

Vor einem strengen Winter? Wenn der Winter naht, träben sich auch immer die Propheten, die genau vorher wissen, ob der Winter streng oder milde ausfallen wird. Für dieses Jahr ist wieder ein strenger Winter von verschiedenen Seiten vorausgesehen. Der Direktor des Deutschen Zentralbüros für astronomische Wetterkunde, A. M. Grimm, kündigt nun an, daß im Dezember kaltes Wetter mit Schnee und zuletzt Frost herrschen werde. Für den Januar glaubt er kaltes und schneereiches Wetter mit einigen trockenen Frosttagen voraussetzen zu können. Der Februar würde nach Grimm milderer Wetter mit Regen bringen. Das Frühjahr werde meist kalt und ziemlich naß verlaufen. Na, wir werden ja sehen!

Andere Kriegsbeschädigte. Nach einer neueren Erfassung des Statist. Reichsamts in ihrer Erwerbsfähigkeit um mindestens 25 v. H. beschränkt sind; darunter befinden sich 1151 weibliche Kriegsbeschädigte. Davon leiden 2734 an Blind-

Des Mitleids Liebe.

67 Roman von Robert Koch-Viska.
Da hatte Sinchen jammernd aufgeschrien: zu Mißhandlungen liebe er sich gegen die eigene Schwester hinreißt... um einer Lügnerin und Heuchlerin willen, die sich unter falschem Namen in das Haus geschlichen hätte. Nur weil sie hier ihr Schicksal zu klären hoffte, was ihr denn auch beinahe gelungen sei, wenn sie nicht wohlmeinend eingegriffen hätte — sie, Eine, die Schwester des Mannes, unter dessen rohen Griffen nun ihr armer, alter Körper für den Jörn hüften müsse, den der betroffene Mann an ihr auslasse. Und hätte sie selbst vorher reden wollen — der Angriff des Bruders müsse ihr nun den Mund verriegeln über das, was sie zu sagen gehabt hätte. Bei diesen Vorwürfen legte sich die Erregung des Mannes und machte einer tiefen Feindschaft Platz, die sich ein in seinem Herzen einnistete. Er trat von der Seite den Frau zurück und maß sie mit verachtungsvollem Blick. „Soviel höre ich aus deinen Reden, daß du die erste Hartmann bist, die Unrechlichkeit in dieses Haus trug!“ sagte er ruhiger werdend. „Nur Gemeinheit kann verheerend, wenn die Verzweiflung um Aufklärung steht. Du bist fortan fremd in diesem Hause — fremder als irgend ein Mensch, den mein Dach mit mir deckt. Nichts soll dich hindern, zu bleiben... niemand wird dich hindern, wenn du gehen willst. Ich weiß jetzt, daß du mir mein Glück gestohlen hast. Lebe denn mit diesem schweren Vorwurf weiter. Mich festelt kein Blut mehr an dich, du scheinst fremden Fleisches zu sein. Eine Hartmann bist du nicht — du darfst es nicht sein — denn es wäre furchtbar, wenn es mehrere deines Charakters gäbe.“ Wärest du nicht meines Blutes, ich würde unsere Mutter heute im Grabe dafür segnen!

Als er gegangen war, brach Eine ohnmächtig zusammen. Und in dem dämmerlichen Zimmer war lange nichts vernünftig gewesen als das Klüstern der die Fenster verhüllenden Blätter, in die das Leuchten der Sonne hellgrüne Zeichnete. Und später das bitterliche Weinen der alten Jungfer, die schwer mit ihrer Liebe um Bruder rang, den sie sich durch ihre törichte Handlungsweise retten wollte, um ihn jetzt um so gewisser verloren zu haben.

Wochen waren seit diesem schrecklichen Tag vergangen. Im dichten Sommerlaub der Parkbäume glänzten hern aus dem Grün tausend leuchtende Farbensflecke, als hätten sich über Nacht auf allen Zweigen große, große Blüten erschlossen. Auch zwischen den Stämmen zogen sich lange Reihen hin, die aus bunten Papierlaternen gebildet wurden, und aus dem Buschwerk schimmerte es in allen Farben des Regenbogens. Das waren die unzähligen Lampions, die dem Festabend ihr zauberhaftes Leuchten schenken sollten.

Um eine kleine Wiese im Park standen hohe, alte Buchen und warfen den Schatten ihrer Wipfel auf die in der Hitze des Tages eifrig hämmenden Leute. Man bante allerlei seltsame Gerüste dort auf, denn ein glänzendes Feuerwerk sollte den Höhepunkt der Sommernacht bilden. Just der selbst das Ausschmücken des Parks und die Vorbereitungen zu dem Juninachtsball beobachtete, ging überall unter den Arbeitern umher. Als er eben dem Zimmermann ein paar Anweisungen erteilte, der ein großes Podium aufbaute, auf dem getanzt werden sollte, vernahm er von der Feuerwerkswiese her einen heftigen Ruf, streitende Männerstimmen. Er ging hin. Der Feuerwerker Neumann wies mit harten Worten einen Mann aus dem Garten.

Den ganzen Tag predige ich nun schon dem Menschen, daß in der Nähe der Kisten nicht geraucht werden darf, Herr Baron. Sie sind doch alle aufgebrochen, weil wir den größten Teil der Feuerwerkskörper ruhig anbringen können. Regen ist ja doch bei diese Siedehitze ausgeschlossen, wenn uns nicht ein Gewitter in die Quere kommt. Und danach steht der Himmel nicht aus. Sehen Sie, Herr Baron — es genügt ja ein einziger Funken, um die ganze Geschichte in die Luft zu jagen. Vom Schaden abgesehen, wäre das Unglück gar nicht auszuwenden, wo wir hier immer dicht bei den Kisten herumstehen.“

Er wendete sich wieder dem verkommen aussehenden Manne zu, der mit finstern Gesicht seine Mühe in den Fäusten knüllte.

„Fort, sage ich dir, Kerl — und lasse dich nicht wieder hängen!“ Er ging mit drohenden Fäusten auf den Mann zu.

Just wollte sich begütigend einmischen. Der Feuerwerker Neumann aber wies ihn höflich, wenn auch bestimmt zurück.

„Entschuldigen Sie, Herr Baron, aber ich darf es nicht dulden, daß der Mann hier bleibt. Meine Arbeiter müssen sehen, daß ich nicht mit mir spassen lasse.“

Der Entlassene schlug eine laute, höhnvolle Lache auf. „Der Mann — er heißt Selhofer — verdient Ihre Fürsprache auch gar nicht. Säuer, Vummier, wie er einer ist, habe ich ihn nur aus Barmherzigkeit hergenommen, weil mich sein Gejammer um ein bißchen Verdienst überredete. Da sehen Sie nun den Dank. Nicht nur einmal — zehnmal habe ich ihn gewarnt, bevor mir die Geduld riß. Branntwein und Tabak — wenn er nicht davon lassen will, kann er sich beim Teufel sein Brot suchen. Ich will ihm den Tagelohn auszahlen — aber dann soll er sich scheren — wohin er will.“

„Korrekturen.“

heit, 39 580 an Lungenüberlastung, 4991 an Geisteskrankheit, 44 109 durch Verlust eines Beins, 20 640 durch Verlust eines Arms, 1250 durch Verlust beider Beine, 131 durch Verlust beider Arme, 566 076 an sonstigen Leiden. Aus den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 leben noch 7132 Kriegsbefähigte.

Einschränkung der amerikanischen Einwanderung. Nach dem neuen Gesetz wird die Einwanderung in den Vereinigten Staaten weiter bedeutend eingeschränkt. Was z. B. Deutschland betrifft, so betrug der deutsche Anteil im Jahr 1926/27 noch 51 120. Vom 30. Juni 1927 an soll er aber auf 20 028 im Jahr beschränkt werden, obgleich die amerikanischen Farmer großen Arbeitermangel haben und große Ernteerträge, besonders in Iowa und in den Dakotas, verkaufen, weil keine Hände da sind, das Getreide in die Scheunen zu sammeln. Millionen und aber Millionen Acker Landes liegen heute noch brach in den Vereinigten Staaten und harren der Bebauung. Im vorigen Jahr wurden nach dem amtlichen Ausweis von 294 214 Eingewanderten 23,36 Millionen Dollar Bargeld nach den Vereinigten Staaten gebracht.

Aus der Nachbarschaft.

Calmbach, 16. Nov. Auf der diesjährigen „Landesausstellung für Lehrlingsarbeiten“ in Stuttgart hatten auch vier Schüler der hiesigen Gewerbeschule Arbeiten ausgestellt: 1) Hermann Kaupp von Albingen, O. A. Spädingen, bei Malermeister Vott-Calmbach, erhielt für eine gemalte Decke einen zweiten Preis. 2) Otto Hamann-Calmbach, bei Wagnerobermeister Weimar-Höfen a. E., erhielt für ein Handfahrrad eine Anerkennung. 3) Wilhelm Eitel-Wilddob, bei Schuhmachermeister Wlh. Reinfischer sen., Calmbach, erhielt für ein Paar Schiffsessel ebenfalls eine Anerkennung. 4) Ernst Kröner-Calmbach, bei Schlossermeister Kröner daselbst, hatte ein Paar Winkel-eisen ausgestellt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das Gedächtnis bei Vellheim. Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung fand am Samstag in Vellheim die Einweihung des Reichswahrentmals für die am 31. März 1925 in der Weser ertrunkenen Reichswehrsoldaten statt. Die Disziplinärtruppen hielten Ansprachen, und Generalleutnant Freiherr von Ledebour feierte die Treue und Pflichterfüllung der ertrunkenen Soldaten. Nach dem Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ feierte die Ehrenkompanie eine dreifache Salve ab. Mit einem Vorbeimarsch von General Reinhardt nahm die schlichte Feierlichkeit ihr Ende.

Von den Festgaben des Gustav-Adolf-Vereins, die eine Höhe von 125 000 Mark erreichten, erhielt Beuthen in Oberschlesien 27 000 Mark, Raddob (Böhmen) und Semlin (Südflawien) 10 000 Mark. Die Gabe des rheinischen Hauptvereins betrug 70 000 Mark. Farrer a. D. K e b e n s b u r g in Barmen wurde zum Ehrenvorsitzenden des rheinischen Hauptvorstands der Gustav-Adolf-Stiftung gewählt.

Oskar-Müller-Stiftung. Die Reichsleitung hatte anlässlich der Einweihung des Deutschen Museums in München zum 70. Geburtstag des Gründers, Dr.-Ing. Oskar Müller, eine Stiftung errichtet, welche Studierenden, Handwerkern und Arbeitern, die nicht in München ansässig sind, die Beschäftigung des Deutschen Museums ermöglichen soll. Im vergangenen Jahr konnten 33 Stipendien für eine Aufenthaltsdauer von je einer Woche an Angehörige der verschiedenen Schulen und Industrien verteilt werden. Außerdem ist diese Stiftung dazu bestimmt, Mittel für größere Studienreisen zu beschaffen.

Vom Johanniterorden. Prinz Eitel Friedrich von Preußen hat die Würde des Herrenmeisters des Johanniterordens niedergelegt. Das Kapitel hat den Prinzen zum Ehrenmitglied ernannt.

Um das preussische Kriegsministerium. Um den Anlauf des Hotels „Kaiserhof“ in Berlin „finanzieren“ zu können, beabsichtigt Reichsfinanzminister Reinhold u. a. das Gebäude des früheren Kriegsministeriums zu verkaufen. Im preussischen Landtag hat daher die Deutsche Volkspartei eine Anfrage eingebracht, ob die preussische Regierung gewillt sei, ihren Rechtsanspruch auf das Gebäude geltend zu machen. Nach Art. 6 des Gesetzes von 1873 fällt nämlich das Kriegsministerium wieder dem preussischen Staat zu, wenn es nicht für militärische Zwecke verwendet wird.

Wahlmüdigkeit. Bei den Gemeindevahlen in Baden am Sonntag wurde sehr flau abgestimmt. In manchen Städten schritten kaum 40 v. H. der Wahlberechtigten zur Urne. Etwas stärker war die Wahlbeteiligung in Sachfen, aber auch hier blieben von 3 353 079 Wahlberechtigten 994 816, also fast eine Million Wähler, zu Hause.

Ein Jesuitenkloster in Eisleben. Der Jesuitenorden hat die in Zwangsverkauf befindliche Herrschaft Klosterode dicht bei der Stadt Eisleben käuflich erworben. In dem Schloss, zu dem ein großes Gut gehört, soll ein Kloster eingerichtet werden.

Höher geht's nimmer. Das Steuern von Lebenden erhoben werden, viel mehr als genug, ist bekannt. Das aber auch Verstorbene mit Steuerzetteln bedacht werden, ist eine Neuerung, ist wohl noch nicht dagewesen, ist aber Tatsache geworden, wie eine Zustellungsurkunde des Finanzamts Jüterbog beweist. Diese zeigt folgende Anschrift: „Finanzamt Jüterbog. — An den verstorbenen Paul Kinesche, zu Händen der Marie Kinesche, in Dahme-Mark, Neustadt 30.“

Der vergrabene Schatz von Schönbrunn. Nach einer alten Sage soll im Park des von Maria Theresia erbauten Lustschlosses Schönbrunn bei Wien ein Schatz vergraben sein. Neulich hat nun ein Rentengänger den Park abgegangen und die Rute soll tatsächlich an zwei 13 Meter langen und 6 Meter breiten Stellen den „Goldbouschlag“ gegeben haben. Da nach der Ansicht der Geologen ein natürliches Goldvorkommen an diesen Stellen ausgeschlossen ist, sollen vor Eintritt des Winters Nachgrabungen nach dem vermeintlichen Schatz vorgenommen werden.

Bemerkenswerter Prozess gegen die dänische Post. Die Firma Sörensen in Kopenhagen, die englische und amerikanische Gummifabriken vertritt, hat die dänische Post verklagt, weil sie den Postsendungen der Firma den Stempel aufdruck gab: „Kauf dänische Waren!“, und zwar auf Veranlassung eines dänischen Vereins zum Schutz der heimischen Industrie. Das Landgericht in Kopenhagen verurteilte die Post, die erwähnte Stempelung zu unterlassen. Die Post will beim Obersten Gerichtshof Berufung einlegen.

Triebkraft aus dem Wärmeunterschied des Meerwassers? In der Pariser Akademie der Wissenschaften berichtete Prof. Georges Plaudé über eine Entdeckung von ihm, aus

dem Meerwasser durch Ausnützung der Wärmeunterschiede zwischen dem von den Tropen kommenden warmen Oberflächengewässer und den aus dem Polarmeer kommenden kalten Wasserströmungen Triebkraft zu gewinnen. Aus 100 cbm. Wasser sollen angeblich 400 000 Kilowatt gewonnen werden können.

Die Bevölkerungszahl Islands ist im Lauf des Jahres 1925 um 1,5 v. H. gestiegen. Sie betrug Ende des vorigen Jahres 99 863. In den Städten wohnen 35 640 Menschen, davon in der größten Stadt Reykjavik 22 022. Auf dem Land und an den kleineren Handelsplätzen leben 64 223 Einwohner. — Die Insel Island hat eine Ausdehnung von 102 400 Quadratkilometern, ist also fast so groß wie das rechtsrheinische Bayern, Württemberg und Baden zusammen.

Das Ende eines Weltumseglers. Vor kurzer Zeit trafen die beiden Dänen Bentegodt und Ehn Hansen in einem kleinen Segelboot eine Reise um die Welt an. Im Golf von Biscaya hatten sie mit schwerem Wellengang zu kämpfen und auf der Höhe von San Pedro del Mar, an der spanischen Küste, wurde das kleine Schiff im Nebel durch Sturzwellen zum Kentern gebracht. Mehrere Stunden hielten sich die Seefahrer an dem Boot, bis schließlich Hansen die Kräfte verließen. Bentegodt schwamm ans Ufer, um Hilfe zu holen. Mitterweile war es Nacht geworden, und als er in einem Boot mit einigen spanischen Fischern zurückkehrte, war Hansen verschwunden. Wahrscheinlich ist er ertrunken.

Eisenbahnrevol. In der Nacht zum 15. November wurden auf dem Gleis der Strecke Schwandorf-Fürth im Wald (bei Regensburg) 60 Zentimeter lange und 25 Zentimeter starke Kilometersteine und Holzstücke aufgelegt. Die Reichsbahndirektion Regensburg hat für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

Großfeuer. Auf dem Cranzer Bahnhof in Königsberg in Preußen brannten die Lokomotivwerkstatt und der Lokomotiv- und Wagenschuppen nieder. Eine Lokomotive und zehn Wagen wurden dabei vernichtet.

Brand. Bei einem nächtlichen Brand in dem Straßburger Vorort Ruprechtsau kamen vier Personen in den Flammen um; vier weitere Bewohner sprangen aus den Fenstern auf die Straße und wurden schwer verletzt.

Feuersbrünste in Japan. Bei heftigem Sturm sind in der Vorstadt Shinagawa von Tokio 14 Fabriken und über 50 Bohnhäuser und in der Vorstadt Rippori 15 Fabriken und 240 Wohnhäuser abgebrannt.

Doppelmord aus Habgucht. Angeblich durch unvorsichtiges Hantieren mit einem Revolver war im Febr. d. J. die Frau des Schuhwarenhändlers D. Straßer in Harburg bei Hamburg tödlich verletzt worden. Kürzlich kam sein 16jähriger Sohn auf dieselbe Weise ums Leben. Straßer wurde nun verhaftet und es wurde festgestellt, daß er Frau und Sohn ermordet hatte. Die Frau war mit 20 000 Mark, der Sohn mit 10 000 Mark gegen Todesfall versichert, für den Fall des Todes durch Unglücksfall war die Versicherung je auf das Doppelte erhöht.

In Southorington (Wyoming, Am.) erschof ein Baptistenprediger seine Frau und seine vier Kinder und dann sich selbst. Er war zugleich Polizeirichter und Direktor großer Getreidespeicher und war angesehen.

Ein französischer Dampfer von chinesischen Seeräubern überfallen. Der französische Dampfer „Hanoi“ wurde auf der Fahrt von Hongkong nach Saiphong in Tonkin von 20 Seeräubern angegriffen. Sie töteten eine anamitische Wache und raubten 50 000 Dollars. Außerdem nahmen sie den Reisenden alles weg, was sie bei sich führten. Der den Reisenden zugefügte Schaden wird auf 20 000 Dollars angegeben.

Frauen und Männer. Man ist allgemein der Ansicht, daß es mehr Frauen als Männer gibt. Das gilt jedoch nur für Europa, wo auf 1000 Männer 1024 Frauen kommen. In den andern Weltteilen ist es umgekehrt: in Asien kommen auf 1000 Männer nur 958 Frauen, in Amerika 973, in Afrika 968 und in Australien gar nur 822. Dafür leben die Frauen auch noch länger als die Männer. 1910 kamen in Deutschland auf 793 000 Männer, die älter als 70 Jahre waren, 1 040 000 Frauen und auf rund 5000 Männer mit mehr als 90 Jahren rund 9000 Frauen.

ep. Wohltätigkeit mit Vergnügen. Eine Versammlung der Kaufmannschaft und Industriellen in Berlin hat beschlossen, angesichts der gesteigerten sozialen Not im kommenden Winter, die Unterstützungsgeluche für Tombolen, Bagare und Tanzveranstaltungen, besonders auch die Wittgeluche von Vergnügungsorganisationen auf das entsehrdenste abzulehnen: „Derartige Zuwendungen, die nicht unmittelbar den Notständen begegnen und den Vergnügungen einzelner Personengruppen dienen, erscheinen in der heuligen Zeit unangemessen und dem sittlichen Empfinden widersprechend.“ Der Vorsitzende der Wohltätigkeitszentrale der Kaufmannschaft wies ergänzend darauf hin, daß viele Vergnügungsveranstaltungen nur deshalb unter dem Deckmantel der Wohltätigkeit veranstaltet werden, um die Unternehmer zur Herausgabe von wertvollen Stiftungen für die Lotterie usw. zu veranlassen. Die wirklich an Unterstützungskassen abgeführten Beträge seien überaus geringfügig. Die Kaufmannschaft lenkt damit den Blick der öffentlichen Kreise auf einen Uebelstand, der freilich eng zusammenhängt mit der Frage nach dem inneren Recht von rauschenden Vergnügungen im Dienste der Wohltätigkeit überhaupt.

Die Mode der Weinsorten. Die Farbensymphonie, die uns in der neuen Saison im Ballsaal auf den Kleidern der Damen entgegenleuchtet, hat eine ganz besondere Note. Die roten Pastellfarben, die bisher das Bild einer stärkeren Korsifität abdämmten, sind verschwunden, und neue Farbtöne treten an ihre Stelle, bei denen sich die Mode von der Farbe der Weine hat anregen lassen. Die beliebteste Modefarbe ist weinrot, und zwar in allen Schattierungen vom tiefsten Burgunder bis zum leichtesten Rotwein. Aber auch bei den Weißweinen macht man Anleihen. Da gibt es Toffetten im tiefen Goldgelb des Rheinweins und im hellen, glühenden Licht des Champagners. Eine der modernsten Farben heißt „Roselle“ und ahmt den Ton des Moselweins nach; es ist ein helles, sibiriges, fast durchsichtiges Gelb.

Die schwarze Nieswurz. Die schwarze Nieswurz findet man häufig als Zierpflanze in den Gemüsegärten auf dem Land. Die Bauernfrauen haben die Pflanze wegen ihrer um die Weihnachtszeit aufgehenden Blumen gern. Die Blume sieht wie eine wilde Rose groß und weiß aus. Daher hat sie auch den Namen Weihnachts- oder Christrose erhalten. Nieswurz heißt sie deshalb, weil ihre Wurzeln zu Pulver zerrieben, Niesen hervorrufen. Der Schneeberger Schnupftabak wird aus ihr hergestellt. Man verwendet die Blätter auch zu Tee, der bei Wasserkrüppchen beliebt ist. Die Christrose gehört zu der Familie der Ranunkeln, von denen manche als Zierpflanzen und als Heilmittel Verwendung finden.

Ursachen und Bekämpfung der Schlaflosigkeit

Ein guter Schlaf gehört zu den köstlichsten Lebensgütern. Er stärkt den Willen, erquid den Kranken, läßt Sorgen für Stunden vergessen. Woher kommt, wie vollzieht sich dies Ruhebedürfnis des Bewusstseins? Warum zählt dies Ruhebedürfnis zu den unabweisbarsten der Natur und rächt sich, wenn nicht befriedigt, mit den schwersten Störungen unseres Wohlbefindens und unserer Gesundheit? — Wir wissen es nicht, lautet die Antwort scharfsinniger Forscher. Wir wissen aber, daß dem Schlaf gewisse Vorgänge im Gehirn, dem Zentralherd des Seelen- und Nervenlebens, zugrunde liegen, und die Schlaflosigkeit daher letzten Endes immer seine Ursachen in diesem Zentrum hat.

Schlaflosigkeit hat fast immer nervöse Ursachen, wenn sie nicht eine Begleiterscheinung anderer Krankheiten ist. Die heutige Schnelllebigkeit muß ja die Konstitution untergraben und die Nerven schwächen, zu deren übigen Folgen eben auch die Schlaflosigkeit gehört, wenn man nicht durch vernünftige Lebensweise beizeiten einen Damm vorschiebt. Wir alle lernen ja einmal die Folgen langdauernder Schlaflosigkeit kennen: körperliche Abspannung und geistige Ermüdung, Unfähigkeit sich zu sammeln, Gedächtnisschwäche, Reizbarkeit und schlechte Laune, Mangel an Appetit und Reizung zu Kopfschmerzen machen uns und unserer Umgebung das Leben zur Qual.

Neben den zahlreichen nervösen Ursachen seien einige andere Gründe erwähnt, die zu Schlaflosigkeit führen können. An ihrer Spitze steht die schlechte Gewohnheit, sehr spät zu Bett zu gehen, und dann womöglich noch zu lesen. Schon einige Tage hintereinander zu spätes Schlafengehen oder häufige Nachstörungen können dauernd schlechten Schlaf hervorrufen, und es ist dann nicht leicht, den Körper wieder in Ordnung zu bringen. Das Leiden von vielen so bevorzugte Lesen in horizontaler Lage greift nicht nur die Augen in ungewöhnlicher Weise an, sondern überreizt auch das Nervensystem noch mehr, so daß die Schlaflosigkeit direkt chronisch werden kann. Schwere und späte Abendmahlzeiten, der späte Genuß von Kaffee, Wein und Tee lassen den heutigen „Nervennmenschen“ erst spät zur Ruhe kommen. Durch stetes Stubenhocken und Entbehren frischer Luft wird der Blutlauf träge; es entstehen Kongektionen, Schwindel, Kopfdruck — der Schlaf wird unruhig. Bei geistiger Ueberarbeitung, wenn ein Zustand der Ueberreizung des Gehirns eingeleitet hat, liegt man oft stundenlang im Bett, ohne den Schlaf finden zu können. Das Gehirn ist infolge von Uebermüdung in einem gereizten Zustand, während es sonst bei normaler Ermüdung zur Schlafenszeit eine herabgelegte Erregbarkeit zeigt.

Wie die Ursachen, sind auch die gegen Schlafmangel anzuwendenden Mittel sehr verschieden. Individuelle Eigentümlichkeiten üben bedeutenden Einfluß; unter sonst ganz gleichen Umständen versagt in dem Fall ein Mittel, das in jenem ganz ausgezeichnet wirkt. Wo die Schlaflosigkeit bei sehr nervöser und geistig stark in Anspruch genommenen Leuten auftritt, ist eine Aenderung der ganzen Lebensweise nötig. Geistige Tätigkeit ist nach dem Abendessen ganz zu meiden. Letzteres muß mindestens zwei Stunden vor dem Schlafengehen eingenommen werden und so zusammengesetzt sein, daß es den Magen keinesfalls überlastet. Auch lauten Vergnügungen gehe man aus dem Weg. Manche Lieblingsgewohnheit, der Abendessen, das Rauchen starker Havanna, muß dem leiblichen Wohl zum Opfer fallen. Es ist ja bekannt, daß Trinker und Raucher an chronischem Schlafmangel leiden. Eine leichte Zigarre, ein Glas dunkles kräftiges Bier, können dagegen schlafbefördernd wirken. Keine kühle Luft im Schlafzimmer ist das Haupterfordernis eines gesunden Schlafs. Empfindliche Patienten müssen im Winter das Zimmer leicht durchheizen, so daß eine Durchschnittstemperatur von 11 bis 13 Grad erreicht wird. Vom dauernden Gebrauch von Schlafmitteln kann nicht dringend genug abgeraten werden. Sie zerrütten die Gesundheit vollends und führen dazu bei ständigem Gebrauch sonderbarer Weise erst recht zur Schlaflosigkeit. Bekämpfung der Ursachen ist das sicherste Mittel zur Bekämpfung der Schlaflosigkeit. Ein kleiner Spaziergang vor dem Schlafengehen, leichte gymnastische Übungen bringen die meisten rebellierenden Nerven zur Ruhe und gewähren einen guten Schlaf.

Wie steht es nun mit dem Nachmittagschlaf? Häufig hört man Stimmen, die ihn energisch bekämpfen, während andere ihn wieder befürworten. Die Erfahrung lehrt, daß Leute, die an Schlaflosigkeit leiden, dem Ruhebedürfnis am Tag nachgehen sollen. Bei ihnen bewahrt sich der alte Spruch: Ein Schlaf bringt den andern. Sie gewöhnen sich gewissermaßen daran, zu schlafen, und die kurze Ruhepause am Tag läßt die Nerven dann auch am Abend schneller zur Ruhe kommen. Nur im alleräußersten Notfall gebrauche man Schlafmittel, die auch stets nur vorübergehend eingenommen werden dürfen, da sie sonst leicht einen chronischen Vergiftungszustand nach sich ziehen.

Handel und Verkehr

Delgewinnung aus Weichkohle

Auf einer internationalen Konferenz in Pittsburg (Pennsylvanien) hielt Dr. Friedrich Bergius-Helmberg einen Vortrag über die Umwandlung von Kohle in Del mittels Anwendung von Wasserstoff. Die technische Ausgestaltung des Verfahrens habe ein volles Jahrzehnt in Anspruch genommen. Tausende von Versuchen haben gezeigt, daß durchwegs 40—70 Gewichtspromzent in Del übergeführt werden können. Das Verfahren lasse sich auf alle Kohlenarten mit Ausnahme von Anthrazit anwenden. 1000 Kilogramm Kohle ergeben 150 Kilogramm marktfähiges Gasolin, 200 Kilogramm mittelschweres Del, von dem ein Restbefehl von wiederum 60 Kilogramm Schmieröl und 80 Kilogramm Brennstoff gewonnen werden können. Die billigste Kohle könne verarbeitet werden. Auch der Wasserstoff brauche nicht chemisch rein zugeführt zu werden. Es werden jetzt zwei große Fabriken in Deutschland im Braunkohlenbezirk für Kohleverflüssigung gebaut werden. Die Gesamtzeugung beider Fabriken werde zunächst 1,5 bis 1,6 Millionen Hektoliter Del im Jahr betragen.

Geheimrat Fischer, der Leiter des Instituts für Kohlenforschung in Mülheim (Ruhr), teilte auf der Konferenz ergänzend mit, daß durch das Wasserstoff-Verfahren gewonnene Del unterscheidet sich in nichts von dem pennsylvanischen Del. Da das Wassergas sich durch Vergasung von Kohle, Torf und Holz sowie aus Naturgas gewinnen lasse, biete das neue Verfahren die Möglichkeit, die Oelerzeugnisse auch dort zu gewinnen, wo kein Erdöl vorkommt. Das Verfahren werde später auch für Amerika, wo die Erdölquellen sich der Erschöpfung nähern, von Bedeutung sein. Die Entscheidung der Frage, ob an einem Ort das von Bergius und der J.G. Farbenindustrie angewandte Hochdruckverfahren oder das von Fischer und Dr. Tropsch erfundene des ohne Druck arbeitenden Kohlegasverfahrens den Vorrang verdiene, müsse der Zukunft und den örtlichen Verhältnissen überlassen bleiben.

Berliner Dollarkurs, 16. Nov. 4.207 G., 4.217 B.
Kriegsanleihe 0.815.
Franz. Franken 146.50 zu 1 Pfd. St., 30.20 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 16. Nov. Ägl. Geld 3,5-5 v. S., Monatsgeld 5,75-7 v. S., Warenwechsel 5,25-5 v. S., Privatdiskont 4,625 bzw. 4,5 v. S.

Stuttgarter Börse, 16. Nov. Bei gut behaupteten Kursen verkehrte die Börse heute in ruhiger Haltung. Am Rentenmarkt zogen Vorkriegs-Pfandbriefe bei lebhaften Umsätzen teilweise leicht an. 5 v. S. Reichsanleihe wurde bei 0,815 etwas schwächer als gestern.

Märkte

Stuttgarter Schlachtlehmarkt, 16. Nov. Dem Markt waren zugeführt: 53 Ochsen, 27 Bullen, 180 Jungbullen, 195 Jungkinder, 155 Kühe, 902 Kälber, 1104 Schweine und 11 Schafe. Davon blieben unverkauft: 5 Ochsen, 10 Jungbullen, 15 Jungkinder und 10 Kühe. Verkauf des Marktes: bei Großvieh und Schweinen mäßig, bei Kälbern langsam.

Vajen: ausgewäst. Tiere	52-54	Kälber: feine Maß u. beste Saughäber	70-74
vollfleischige Tiere	44-48	mittlere Maß- und gute Saughäber	62-68
fleischige Tiere	40-43	geringe Kälber	52-59
gering genährte Tiere	-	Schafe: Rahlämmer u. jüngere Hammel	-
Bullen: ausgewäst. Tiere	50-53	Weismastschafe geschl. mit Kopf	-
fleischige Tiere	46-50	vollfleischiges Schafvieh	80-81
gering genährte Tiere	42-45	Schweine: über 240 Pfd.: dto. von 200-240 Pfd.	79-80
Jungkinder: ausgewäst. Tiere	55-57	dto. von 180-200 Pfd.	78-79
vollfleischige Kinder	48-52	dto. fi. u. 120-160 Pfd.	77-78
fleischige Kinder	42-46	Genen	66-66
gering genährte Kinder	-		
Kühe: ausgewäst. Kühe	44-49		
vollfleischige Kühe	31-42		
fleischige Kühe	19-20		
gering genährte Kühe	13-18		

4 Farren, 8 Kühe, 6 Rinder, 144 Kälber, 146 Schweine. Preise: Ochsen 52-54, Farren 1. 44-48, 2. 40-42, Kühe 2. 28-32, 3. 18-26, Rinder 1. 54-56, 2. 50-52, Kälber 1. 68-70, 2. 64 bis 66, Schweine 1. 72-74, 2. 68-70 M. Marktoverlauf: in allen Gattungen langsam.

Morheim, 16. Nov. Schlachtlehmarkt. Zutrieb: 33 Ochsen, 25 Kühe, 31 Rinder, 10 Farren, 6 Kälber, 14 Schafe, 258 Schweine. Preise: Ochsen 1. 54-56, 2. 48-52, Farren 1. 51-54, 2. und 3. 45-48, Kühe 2. und 3. 25-32, Rinder 1. 56 bis 59, 2. 50-54, Schweine 1. 81-83, 2. 80-83 M. Marktoverlauf: langsam.

Wiespreise. Göppingen: Kalb 600-900, Schmalvieh 200-400. - Hayingen: Ochsen 320-540, Kühe 230-525, Kalb 470-565, Jungvieh 120-350. - Melchingen: 1/2-1-jährige Rinder 160-180, trüchtige Kalb 400-580, Jungochsen 400-650 M. - Gmünd: Farren 175-545, Ochsen 432-575.

Steuer-Einzug

für das Finanzamt Neuenbürg.

Der Einzug der III. Rate der Vermögenssteuer 1926 findet durch Herrn Steuersekretär a. D. Bader hier am Montag, den 22. November 1926, vorm. von 8-12 Uhr und nachm. von 2-6 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Der vom Finanzamt ausgegebene Vermögenssteuerbescheid ist mitzubringen.

Zahlungen, welche nach dem 22. November erfolgen, sind direkt an die Finanzkasse Neuenbürg zu entrichten und es kommen in diesen Fällen die gesetzlichen Verzugszuschläge zur Anrechnung.

Stadtschultheißenamt.

UBERSEEREISEN



REGELMÄSSIGE
PERSONEN- UND FRACHTBETÖRDERUNG
NACH ALLEN TEILBN DER WELT

Gelegenheit zu
VERGNÜGUNGS- UND ERHÖLUNGSREISEN ZUR SEE
mit den Dampfern der regelmäßigen Dienst

Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG / ALSTERDAMM 25
und deren Vertreter an allen größeren Plätzen des In- u. Auslandes

In: Wildbad, Chr. Schmid & Sohn
König Karlstraße 66

Wildbad, 17. November 1926.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter, Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin

Aline Kuch geb. Gutbub

gestern früh 2 Uhr nach einer schweren Operation in Tübingen im Alter von 47 1/2 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Der Gatte: Fritz Kuch mit Kindern
Fritz, Rudolf, Emil und Marianne
Familie Gutbub
Familie Gollmer, Neuenbürg.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr auf dem alten Friedhof statt.

PHANKO

Pfannkuch

Donnerstag eintreffend:
Blutreicher
Cabeljau
Pfd. **24** Pfg.
Feinste
Güßbücklinge und Sprossen

Pfannkuch

Wegverbot.

Die Sommersteige, sowie die Spazierwege im Wehenriß sind wegen der Holzhaueerei für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Das Wegverbot für Straubenriß ist zunächst hinfällig.

Wildbad, 17. Nov. 1926.
Städt. Forstamt.

Geben Sie Ihren Kindern, jetzt ist die Zeit, die **Vitamin-Lebertran-Emulsion** das stets bewährte, erfolgreiche Kräftigungsmittel bei englischer Krankheit, Knochenschwäche, schwerem Zahnen, Husten und Verschleimung der Luftwege. Bäder mit Badesalz unterstützen die Wirkung.

Eberhard-Drogerie und Parfümerie Photo- und Sanitätshaus
Inh.: Karl Plappert, Apotheker, Fernruf 76

Ruhfleisch
zu haben bei **Eugen Plau.**

Gelegenheitskauf.

Reinwollene Kinderstrümpfe
schwarz und braun — Größe I bis VIII
Größe I II III IV V VI VII VIII
Mk. 0,95, 1,10, 1,25, 1,40, 1,55, 1,70, 1,90, 2,20

Benützen Sie die selten günstige Gelegenheit und decken Sie jetzt schon Ihren Bedarf auf Weihnachten.

Ia. Qualität.
Hermann Oberle, Wildbad
König Karlstraße 96.

Krieger- u. Militärverein
Wildbad.

Ramerad
Hermann Bausert
ist gestorben.

Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr auf dem Waldfriedhof statt. Antreten 1/2 Stunde vorher bei der Polizeiwache. Zahlreiche Beteiligung erwartet.

Der Vorstand.



Roßhäufig
und leicht

verrichtet verblüffend
Gelogniß
Kopfschmerz, Migräne, in Apoth. u. Drogerien.

3000 RM.
gegen gute hypothekarische Sicherheit gesucht von pünktlichem Zinszahler.

Schriftliche Angebote an die Tagblattgeschäftsstelle erbeten.

LIEDERKRANZ

Heute Mittwoch abend 8 1/2 Uhr
Singstunde im Lokal.
Der Vorstand.

Turn-Berein
Wildbad.
Heute abend 8 Uhr
Turnerinnen.

Sämtliche Artilleristen
treffen sich Donnerstag abend 8 Uhr zwecks einer wichtigen Besprechung im Ratskeller.
Mehrere Artilleristen.

Wo

kaufen wir unsere Weihnachtsgeschenke?

Diese Frage beantwortet
Der Weihnachts-Anzeiger des „Wildbader Tagblatt“

Unsere Geschäftswelt wird gut tun, dieses zu beachten, wenn sie ein gutes Weihnachtsgeschäft machen will. Nur noch wenige Plätze sind frei, weshalb um sofortige Aufgabe der Inserate gebeten wird.

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt
Telephon 179.

Schöne gelbe
Kartoffeln
sind ab heute mittag am Bahnhof (beim Güterschuppen) zu Mk. 6.50 pro Zentner zu haben.
Fritz Lutz.

Für die Schule
muß Ihr Kind ein Paar haltbare und gut aussehende
Schuhe
haben. Machen Sie sich deshalb die Vorteile meines Sonderangebots zunutze.

Kinderstiefel	Schulstiefel
18/19 RM. 2.50	gutes Rindleder
20/22 " 2.75	27/30 RM. 8.00
23/24 " 5.00	31/35 " 9.00
25/26 " 5.50	
27/28 " 6.25	



Schuhhaus „Lutz“ Wildbad.